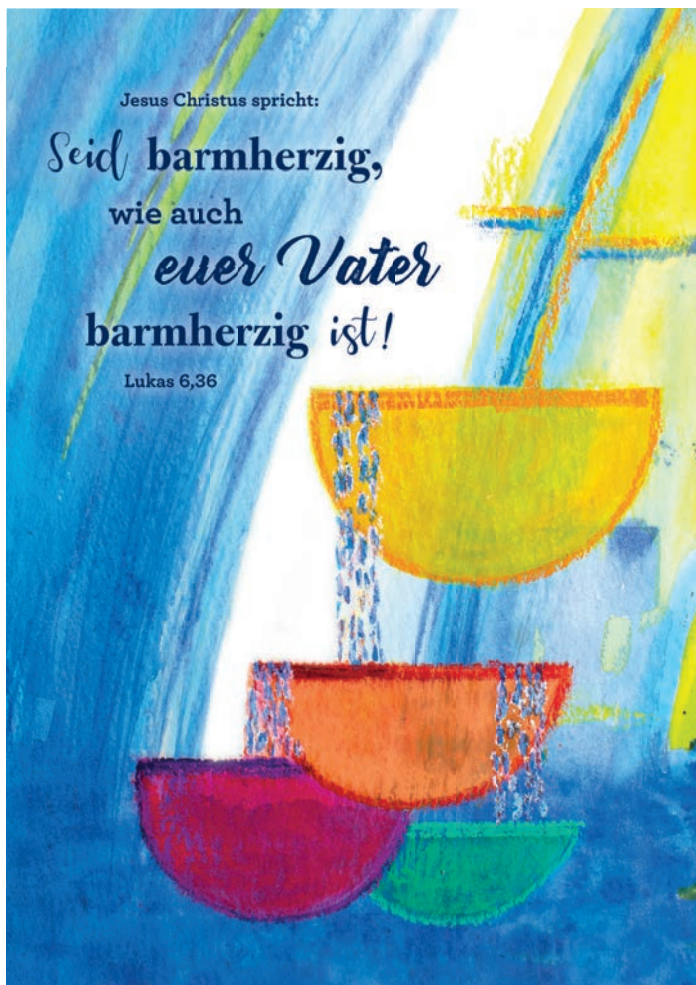


geMEINdeBRIEF

der Evangelischen Kirchengemeinde
Gescher- Reken

März – Mai 2021



Motiv „Barmherzig“, Illustration: Angelika Litzkendorf aus:
Jahreslosung 2021, © mit Genehmigung der Agentur des Rauhen Hauses Hamburg 2020

Editorial / Inhalt

Liebe Leserinnen & Leser,

die Redaktionssitzung für diese Ausgabe des geMEINdeBRIEFs war die erste, die mit gehörigem Abstand statt fand. Während der Eine sich in sein Arbeitszimmer zurück zog, hockte die Andere an ihrem Küchentisch. Und während die Dritte schon ganz versiert mit dem Ein- und Ausschalten vom Mikrofon umging, kämpfte die Vierte noch mit den Tücken der Technik. Sie ahnen schon: Redaktionsbesprechung via Videokonferenz!

Schon während der Redaktionssitzung war allen klar, dass dieser Corona bedingte Lockdown in die Verlängerung gehen würde. Auch wenn es niemand aussprach, jeder hatte wohl den Gedanken im Kopf, was man schreiben kann, wenn nichts statt finden darf:

Keine Präsenzgottesdienste; Gemeindeguppen dürfen sich noch nicht treffen; einen Ausblick wagen und Veranstaltungen ankündigen? - Besser nicht, dachten wir uns.

Aber es gibt auch schöne Geschichten in dieser verrückten Zeit. Schöne Erlebnisse, die vielleicht ohne Corona so nicht erlebt worden wären. Mut-Mach-Geschichten, um auch die kommenden Wochen im Lockdown gut überstehen zu können.

Aber schauen Sie selbst, liebe Leserinnen & Leser, was in Zeiten von Lockdown und menschlicher Distanz erlebt wurde und auf was es sich trotz alle Einschränkungen zu freuen lohnt.

Eine gute Zeit wünschen Ihnen die Redakteure von
Aaron & Wegweiser

Inhalt

S. 1	Titelseite	S. 18 - 19	Aus der Gemeinde
S. 2	Editorial / Inhalt	S. 20 - 21	Aus dem Kirchenkreis
S. 3	An(ge)dacht	S. 22	Freud & Leid
S. 4 - 6	Monatssprüche	S. 23	Gebet
S. 7	Diakonie	S. 24	Geburtstage
S. 8 - 9	Aus der Gemeinde	S. 25	Dankeschön
S. 9 - 11	Und sonst noch	S. 26 + 27	Kontaktdaten
S. 12	Aus der Gemeinde	S. 32	Gedanken zum Titelbild
S. 13	Kinderseite		Impressum
S. 14 + 15	Predigtplan		
S. 16	Rätselseite		
S. 17	Literaturtip		

„Barmherzigkeit“

... ist ein altes Wort. Es ist ein bißchen aus der Mode gekommen. Ich frage mich: ist es deshalb aus der Mode gekommen, weil es nicht mehr gebraucht wird, weil das, was es bezeichnen, immer seltener zu sehen und zu erleben ist? Es mag so scheinen.

Barmherzigkeit, das ist vielleicht die herausragendste Eigenschaft Gottes: „Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.“ So heißt es z.B. in Psalm 103. Die Barmherzigkeit Gottes zeigt sich darin, daß er Schuld nicht anrechnet, sondern Gnade vor Recht ergehen läßt; daß er die Menschen nicht dem Schicksal überläßt, das sie selbst über sich gebracht haben; daß er einen neuen Anfang schenkt, wann immer Menschen sich suchend an ihn wenden. Vor allem zeigt sich Gottes Barmherzigkeit darin, daß seine Liebe niemals aufhört.

Barmherzigkeit ist deshalb so wichtig, weil wir Menschen eben nicht perfekt sind. Und weil wir oft die Folgen unseres Tuns nicht absehen können. Es gibt hunderttausend Gründe, warum etwas ganz anders läuft, als wir uns das vorgestellt haben. „Gut gemeint ist eben das Gegenteil von gut getan...“, heißt es dann biswei-

len. Ein böser Spruch, denn da maßt sich jemand an, über uns und unsere Absichten quasi „objektiv“ zu urteilen. Mir scheint: Je mehr ein Mensch sich selber im Besitz der „Wahrheit“ wähnt, umso härter und gnadenloser urteilt er. Verschwörungstheoretiker können problemlos benennen, wer angeblich alles ins Gefängnis – oder gar an den Galgen – gehört. Andere leiten aus ihrer vermeintlichen Wahrheit das Recht ab, Gewalt anwenden zu dürfen, um diese Wahrheit durchzusetzen.

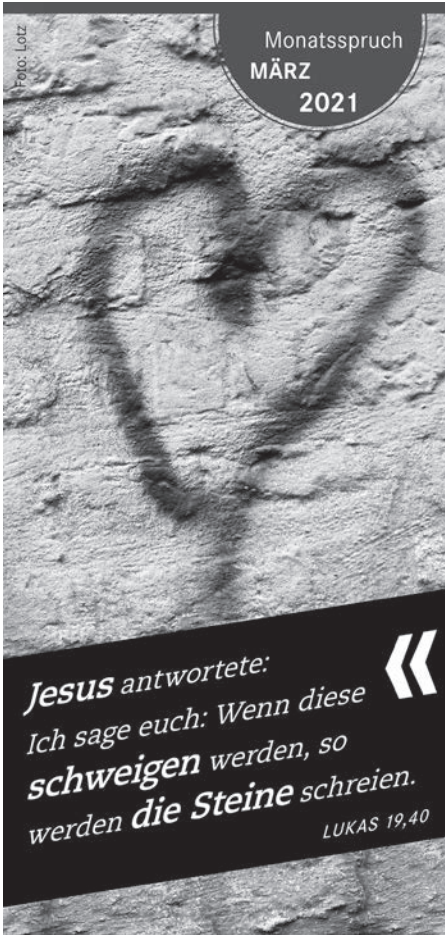
Jesus dagegen, der nicht nur der „Weg“ und das „Leben“, sondern eben auch die „Wahrheit“ ist, ist nicht gekommen, um zu richten, sondern um zu retten. Nicht um uns Menschen die Wahrheit über unser Leben in Form eines Urteils unter die Nase zu reiben, sondern um uns zu sich zu ziehen. Jesus begegnet uns mit seiner überfließenden Barmherzigkeit, eine Wohltat für unsere Welt.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6,36)

Mit diesen Worten der Jahreslosung grüßt herzlich Ihr

Rüdiger Jung

Monatsspruch



Verschweigen nützt nichts

Ich sehe Steine und Gedenksteine vor mir. Ganz verwischt sind sie. Ich brauche Hilfe, um zu erfahren, was hier einstmals stand und zu lesen war. Noch gibt es Menschen, die die Geschichte kennen und Geschichten erzählen können.

Wir sind in der Passionszeit. Palmarum heißt der Sonntag vor Ostern. Die Bibel erzählt, dass Jesus auf einem Esel reitend in Jerusalem einzieht. Sie begrüßen ihn als den neuen König, der im Namen Gottes Frieden bringt. Pharisäer betrachten diese Verehrung, diese Hoffnungsrufe mit Argwohn. Der da kann die bekannte Ordnung zum Wanken bringen. Die Aufforderung an Jesus, die Menge doch zum Schweigen zu bringen, beantwortet Jesus mit dem Satz: „Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Selbst wenn Menschen geschichtsvergessenen Parolen schreien und Geschehenes und Zusammenhänge leugnen, alternative Fakten zu schaffen versuchen, Fake News skandieren, die Hoffnung auf eine friedliche Welt, auf Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ist nun einmal in dieser Welt.

Menschen, die für Frieden und Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung eintreten, müssen einen langen Atem haben. Manches, was auf unserer Erde passiert, schreit zum Himmel. Verschweigen nützt nichts, vertuschen, zerstören bringt nichts – es gibt Zeugen und Zeugnisse, die sich nicht zum Schweigen bringen lassen.

Carmen Jäger

Monatsspruch



In Jesus blicken wir zu Gott

Ein Gott, der unsichtbar ist. Das ist keine besonders befriedigende Vorstellung. Unsichtbar – ein wenig klingt das, als sei Gott gar nicht da. „Du sollst dir kein Bildnis machen“, heißt es in den Zehn Geboten. Das erschwert die Sache zusätzlich. Wollen wir nicht wenigstens ein bisschen wissen, wie er aussieht?

Im Alten Testament findet sich das Motiv der „Unansichtigkeit“ Gottes. Wer ihn ansieht, kann dies nicht überleben. So wie die Frau von Lot im Buch Genesis. Als sie sich umdrehte und zu Gott blickte, erstarrte sie zur Salzsäule.

Auch Paulus weiß um dieses Problem. In seinem Brief an die Kolosser schreibt er: „Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes.“ Damit drückt er aus: In seinem Sohn Jesus Christus hat sich Gott den Menschen zu erkennen gegeben. Er ist selbst Mensch geworden. Blicken wir zu Jesus, so blicken wir zu Gott. In den Reden von Jesus und seinen Taten können wir Gott erkennen.

Doch nicht nur Jesus ist das Bild Gottes, auch die Menschen hat Gott zu seinem Ebenbild erschaffen (Genesis 1,27). In der Nachfolge Jesu können wir auf Gottes Reich hinarbeiten. Wir können in Gottes Namen für Frieden und Gerechtigkeit eintreten – um die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Wir können dafür sorgen, Gott durch unser Handeln, unser Verhalten und unser Miteinander in der Welt sichtbar zu machen – und damit für die Welt und für unsere Mitmenschen ein Segen zu sein. Detlef Schneider

Monatsspruch



Wir tragen Verantwortung

Es ist Großes, was die Mutter da von ihrem Sohn, König Lemuel, fordert. Bier und Wein sowie den Verkehr mit Frauen hat sie ihm schon verboten – und jetzt auch noch das: Lemuel soll sich um all die Schwachen kümmern, die in Elend und Armut leben. All jenen, die sich nicht selbst helfen können, soll er ihr Recht verschaffen.

Lemuel befindet sich in einer machtvollen Position, damit trägt er eine große Verantwortung.

In der heutigen Zeit sind Könige zur Seltenheit geworden. Nicht auf einer Person liegt nunmehr die Verantwortung, sondern auf jedem Einzelnen. Demokratie bedeutet allerdings nicht, dass wir in Deutschland 82 Millionen Königinnen und Könige haben. Demokratie ist mehr, als einmal in vier Jahren seine Stimme abzugeben. Demokratie bedeutet auch, seine Stimme zu erheben: gegen Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Ungleichheit.

Auch als Christinnen und Christen tragen wir Verantwortung. Gegenüber Menschen, die hungern. Gegenüber Menschen, die in Kriegen sterben. Gegenüber Menschen, die auf der Flucht sind, in Flüchtlingslagern ausharren oder im Mittelmeer ertrinken. Denn das Gebot der Nächstenliebe endet nicht an den Grenzen von Ländern, Religionen oder Kulturen. Es gilt universal. Am Ende müssen wir Rechenschaft abgeben für unsere Taten und für das, was wir unterlassen haben. In dieser Verantwortung stehen wir gegenüber uns selbst wie auch gegenüber unseren Mitmenschen. Und am Ende auch gegenüber Gott. Detlef Schneider

Und sonst noch

Ostern

An Ostern feiern die Christen die Auferstehung Jesu. Und so bilden die Tage von Gründonnerstag bis Ostersonntag den Höhepunkt des Kirchenjahres. Auch die Fastenzeit liegt dann hinter den Menschen. Nach dem ausgelassenen Fest Karneval begann früher die fleischlose Zeit. Fastenzeit - Zeit der Entbehrungen.

Seit dem letzten Jahr hält das Coronavirus die Welt in Atem. Nicht nur wegen des Lockdown an Ostern und auch zu Weihnachten mit abgesagten Gottesdiensten sind die Entbehrungen groß. Bis auf wenige Wochen im Sommer sind keine Familienfeiern erlaubt, Kinder dürfen nur noch einen einzigen Freund privat treffen und die Erwachsenen sollen auf derlei Kontakte gleich ganz verzichten. Keine tröstende Umarmung, kein Plausch bei einer Tasse Tee, keine Mitmach-Aktionen in der Gemeinde. Über Allem schwebt immer das Damoklesschwert: Coronavirus. Pandemie - Zeit der Entbehrungen



Vor einigen Tagen fiel mir die Karte mit den bunten Eiern und dem Spruch „*OSTERN Gott schenkt unserer Hoffnung Farbe*“ in die Hände. Eigentlich aus Zeitmangel spickte ich die Karte in einen Becher mit bunten Stiften auf meinem Tisch. Über die Arbeit verlor ich die Karte aus den Augen. Aber zwischendurch wanderte mein Blick immer wieder zu dem Becher mit den Stiften und der Karte: Gott schenkt unserer Hoffnung Farbe! Gott gibt uns neuen Mut, dass wir durchhalten, dass wir diese Pandemie aushalten. Gott schenkt uns Hoffnung, die Hoffnung, dass alles gut wird. Die Hoffnung auf eine Zukunft in bunten Farben. TV

Und sonst noch



Karfreitag ohne Vollkasko

Er springt für mich in die Bresche,
er stirbt für mich meinen Tod.
Er wäscht für mich meine „Wäsche“,
erstellt sich in meine Not.

Er nimmt auf sich meinen Schaden,
er macht gut, was ich zerstör.
Er trägt, was ich aufgeladen,
er füllt auf, was ich geleert.

Alles wendet er zum Guten,
alles stellt er sich ins Soll.
Für meine Schulden muss er bluten,
haftet für mich ganz und voll.

Wer kann solches Tun verstehen?
Kasko ohne Selbstbehalt!
Unter sein Kreuz will ich gehen.
Dort wird meine Schuld bezahlt!

Joachim Krebs

Und sonst noch

Ein Friedenslicht zur Weihnachtszeit

Eine Mut-mach-Geschichte

Jetzt geht es schon mit großen Schritten auf Ostern zu, der Frühling steht nach dem nasskalten Winter endlich vor der Tür und eigentlich liegt Weihnachten schon so lange hinter uns, dass es in diesem Heft kein Thema mehr sein sollte. Aber in diesem und in dem vergangenen Jahr ist ja alles ein wenig anders. Deshalb möchte ich kurz auf die Weihnachtszeit 2020 zurückblicken und erzählen, was dennoch möglich und auch schön war.

Schon im Herbst hatten wir uns im Presbyterium Gedanken gemacht, wie wir unter Einhaltung der Coronavorschriften Weihnachtsgottesdienste für möglichst viele Menschen gestalten können. Nach einer „Ortsbegehung“ hatte sich der Bezirk Gescher für Outdoor-Gottesdienste entschieden, weil unter den Eichen im Kirchgarten wesentlich mehr Menschen teilnehmen konnten, als die 45 Besucher, die in der Kirche erlaubt waren. Und so wurden viele gute Ideen zur Durchführung der Gottesdienste geboren. Schon bald lief die Planung auf Hochtouren. Eine tolle Krippe mit Stall und Schafen in fast Lebensgröße wurde von Gemeindegliedern gebaut und gestal-

tet und fand den Platz im Kirchgarten zur Straße hin, gut sichtbar für alle Spaziergänger. „Jesus im Körbchen“ machte die Runde durch die Gemeinde. Was er in den Familien erlebt hat, in denen er zu Gast sein durfte, war noch vor wenigen Tagen außen an der Kirche zu lesen. Die Vorbereitungen liefen auf vollen Touren, doch dann kam der erneute Lockdown. „Keine Präsenz-Gottesdienste“ – wie es Neudeutsch jetzt heißt. Also neu denken und überlegen: Was ist möglich? Wie können Gottesdienste Weihnachten ohne Präsenz in der Kirche gefeiert werden?

In der Folge entstanden Online – Gottesdienste: Der Familiengottesdienst und die Vesper. Aber was war mit den Menschen, die sich schon angemeldet hatten und nach dem Gottesdienst auch das Friedenslicht mit heim genommen hätten? Außerdem hat nicht jeder ältere Mensch einen Computer mit Internetzugang. Und so wurde die Idee geboren, die Gottesdienste auf DVD zu brennen und zusammen mit dem Corona-Weihnachtsbrief, das Friedenslicht und die DVD zu den einzelnen Haushalten zu bringen.

**Fortsetzung auf
Seite 10**

Und sonst noch

Fortsetzung von Seite 9

So kam es zu vielen schönen coronakonformen Begegnungen mit kurzen Gesprächen an der Haustür. Alle haben sich sehr gefreut und die kurzen Gespräche genossen. In dieser verrückten Zeit ist in Gescher noch etwas Wunderbares entstanden: „Die westfälische Weihnacht“ in und vor dem Heimathaus auf dem Museumshof ist eine Produktion von Dirk Heckmann, Pfarrer für Bildung und Jugendarbeit im Kirchenkreis, und seinem Team. Eine wunderschöne alternative, moderne Darstellung der Weihnachtsgeschichte in neuem Ambiente – absolut sehenswert und immer noch im Internet präsent. Und so gab's in diesem so verrückten Jahr doch noch Gottesdienste an Weihnachten. Wenn auch ganz anders als gewohnt. - Gott sei Dank! C.B.

Ein Helfer für den Nikolaus

Eine Mut-mach-Geschichte

Dem Pony ging es nicht gut, als es vor vielen Jahren zu uns kam. Als Scheidungsoffer war es bei einer Familie übrig geblieben. Die Kinder, die auf dem Pony Reiten gelernt hatten, waren längst erwachsen und aus dem Haus. Und für die Ehe der Eltern war das Ende schon besiegelt. Die anderen Pferde, Schafe, Vögel und der Hund hatten schon ein neues zu Hause gefunden. Aber dem gescheckten Pony, das chronisch krank mit viel zu langen Hufen über die Weide humpelte, wollte niemand ein neues zu Hause geben.

Zur gleichen Zeit sollte bei meinem Mann und mir ein junger Haflinger einziehen. Ungehobelt und raubauzig brauchte er viel Liebe und Erziehung. Vor allem aber einen ruhigen und erfahrenen Kumpel an seiner Seite. Wie gut, dass das kranke Pony nur einen Steinwurf entfernt von unserer Weide wohnte! Denn als mein Mann und ich die Geschichte von dem Pony gehört und das Pony kennen gelernt hatten, stand für uns schnell fest: Dieses Pony würde zu uns umziehen! Das ist fast dreizehn Jahre her.

Inzwischen leben noch mehr Ponys und andere Tiere bei uns. Als aber die Anfrage kam, ob eines unserer Ponys als Helfer vom Nikolaus im Familien-

Und sonst noch

gottesdienst dabei sein könnte, fiel die Entscheidung sofort auf das älteste Pony in unserem Stall.

Bis zu dem Gottesdienst waren noch einige Wochen Zeit. Genug Zeit also, mit dem Pony das Verladen auf den Anhänger zu üben. Das hatten wir nämlich lange nicht mehr gemacht. Hatten uns doch Tierärzte und Hufschmiede immer wieder diagnostiziert, dass dieses alte und kranke Pony nicht mehr lange bei uns sein würde.

Die Wochen vergingen. Um das schöne gescheckte Fell glänzend zu bekommen, putzte ich das Pony fast jeden Tag. Und damit es auch bloß gut laufen konnte, bestellte ich in der Woche vor Nikolaus noch die Hufschmiedin. Geduldig machte das Pony alles mit, was wir von ihm erwarteten. Immer öfter hatte ich den Eindruck, als würde es mir zu grinsen, wenn ich in den Stall kam. So stolz war es, als Helfer für den Nikolaus ausgesucht worden zu sein.

Sonntag. Der Tag für den Familiengottesdienst war da. Hinter der Kirche gut versteckt wartete das Pony mit mir als Nikolaus darauf, dass der Gottesdienst endlich anfing. Als die Glocke zu läuten begann war es fast so, als würde das alte Pony

sich strecken und groß machen, um ganz stolz an der Seite vom „Nikolaus“ zu der Krippe im Kirchgarten zu laufen. Mit den Augen der Kinder leuchteten die Augen des alten Ponys um die Wette. Und zwischendurch nickte es fröhlich der Gemeinde zu.

Gegen Ende des Gottesdienstes hatte sich mein Mann zu mir und dem Pony gesellt und kralte dem Tier die Mähne. Während das Vater unser gesprochen wurde, kuschelte sich das alte Pony gemütlich an mich, spitzte die Ohren und lauschte dem gleichmäßigen Gemurmel der Gemeinde. In der dichten Ponymähne trafen sich die Hände von meinem Mann und mir. Als wir uns anschauten und gemeinsam „Amen“ sagten, hatten wir das Gefühl, „Alles wird gut, denn Gott ist mitten drin“.

TV



Aus der Gemeinde

Blasen in Zeiten der Pandemie Der Posaunenchor Reken erzählt

Reken. Als wir am Freitagabend, dem 13. März letzten Jahres in gemütlicher Runde unser alljährliches Raclette veranstaltet haben, ahnten wir noch nicht, dass dies für viele Monate unser letztes Zusammenreffen sein sollte. Bereits am nächsten Tag wurde der Lockdown verkündet und alle Gottesdienste bis auf weiteres abgesagt.

Mitte Juli durften wir dann unsere Proben unter strengen Hygienevorschriften wieder aufnehmen. Da die BläserInnen nur mit 2 m Abstand nebeneinander und nicht hintereinander sitzen durften und 4 m Abstand zum Dirigenten einhalten mussten, reichte der Platz im Gemeindehaus oder der Kirche nicht für gemeinsame Proben mit allen Chormitgliedern aus.

Schnell kamen wir dann auf die Idee, die Proben im Freien in unserem Garten abzuhalten. Der warme und trockene Sommer spielte bei den Probenterminen auch immer mit und von den Nachbarn haben wir nur positive Rückmeldungen auf unser Gebläse bekommen.

Am Sonntag, den 23. August, haben wir dann vor- und nachmittags zwei Konfirmationen in der Heidener Pauluskirche musikalisch gestaltet. Wegen der beengten Platzverhältnisse in der Kirche haben wir uns

draußen vor der Kirche platziert und in die Kirche hineingeblasen. Und wegen des Schauerwetters am Nachmittag, musste auch eine fünfminütige Regenspause im Gottesdienstverlauf bis zum nächsten Lied eingelegt werden. Da es sich zeitlich nicht lohnte zwischen den beiden Gottesdiensten nach Hause zu fahren, haben wir die Zeit zu einem leckeren gemeinsamen Mittagessen in einem örtlichen Restaurant genutzt. Unsere nächsten beiden Einsätze waren dann die beiden Konfirmationen am 26. und 27. September im RekenForum. Da die Bühne genügend breit und tief für eine einreihige Aufstellung hinter dem Altar war, konnten wir auch an diesen Gottesdiensten musikalisch mitwirken. Bei den letzten Freiluftproben vor den Konfirmationen mussten wir schon für zusätzliche Beleuchtung und warme Kleidung sorgen und es war klar, dass wir bald wieder drinnen proben müssten.

Mit unserem traditionellen, gemeinsamen Grillen haben wir uns am 2. Oktober eine zweiwöchige Auszeit genommen. Nach den 14 Tagen haben wir noch einmal in der Kirche geprobt und anschließend wegen der rasant steigenden Inzidenzwerte alle geplanten Einsätze bis zum Ende des Jahres 2020 abgesagt. All die Jahre haben wir immer von weniger Stress in der Adventszeit geträumt, aber jetzt haben wir die Weihnachts-

Aus der Gemeinde

feiern mit vielen vertrauten und lieb gewonnenen Menschen doch sehr vermisst.

Wann wir wieder loslegen dürfen ist ungewiss und so bleibt uns nur die

Hoffnung, dass wir bald wieder in den Gottesdiensten musizieren dürfen und wir alle zusammen gesund durch die Pandemie kommen.

Posaunenchor Reken
Ingo Seier



**Der Posaunenchor
bei Proben im Garten**

Auch der **Flötenkreis Reken** konnte sich seit fast einem Jahr (bis auf Sommer 2020 einmal gemeinsam Essen gehen) nicht mehr treffen. Die Mitglieder bleiben über die sozialen Medien in Kontakt und hoffen aber, dass sie bald wieder gemeinsam Flöten können. Das gemeinsame Musizieren besonders aber der persönliche Kontakt fehlt allen sehr.

Cornelia Fleischer



Aus der Gemeinde

Kinderkirche während der Corona-Zeit

Reken. Als am 4. April 2020 zum ersten Mal die Kinderkirche wegen Corona ausfiel, erstellte eine Mutter eine WhatsApp Gruppe für alle „Kinderkirchenfamilien“ und uns Mitarbeiter. Sie schrieb ein aufmunterndes Gedicht in die Gruppe und die Reaktion war so

überraschend und vielfältig, dass uns Mitarbeitern klar war, dass unsere Verbindung nicht abreißen darf. Wir griffen einen Impuls von Pfarrerin Werschull auf und verteilen seitdem an jedem 1. Samstag im Monat während der eigentlichen Kinderkirchenzeit vor dem Gemeindehaus unsere Kinderkirchen-Überraschungstüten. Jede Tüte beinhaltet einen Brief an die Kinder und Eltern, etwas zum Malen oder Basteln und eine kleine Stärkung. Während die Kinder im Mai und Juni noch Fische und Regenbogen für die Fenster des Gemeindehauses gemalt haben, erweiterten wir danach unsere Vorschläge in den Tüten. Im Ferienmonat Juli bemalten und schmückten die Kinder einen ausgesägten Holzvogel nach dem Thema: ... macht es wie die Vögel“ Im August durften die Kinder mit



Kinderkirchen- Überraschungstüten

Straßenkreide Bilder für den digitalen WELTKINDERTAG von UNICEF malen. Die Aktion der Gemeinde Reken zu diesem Tag, für die wir uns angemeldet hatten, fiel ja wegen Corona aus. Im September griffen wir das Symbol „Baum“ auf und die Kinder gestalteten einen dreidimensionalen Baum mit viel Phantasie und kleinen Holztiere.

Endlich im Oktober durften wir uns unter „Coronabedingungen“ wieder treffen – leider nicht im Gemeindehaus. Schnell war durch gute Kontakte einer Mitarbeiterin ein geeigneter Platz gefunden: Der Sportplatz in Gross-Reken. Jede Familie brachte eigenen Proviant und Decken mit, für unsere Spiele hatten wir Platz ohne Ende und wir strahlten alle mit der Sonne um die Wette.



Treffen der Kinderkirche auf dem Sportplatz Gross-Reken

Schon im November war es wieder vorbei. Doch der Vorschlag einer Mutter, unsere Kinderkirchenzeit mit einem „Synchron-Backen“ zu füllen, wischte unsere traurigen Gedanken schnell weg und entwickelte sich zum Highlight. Alle begannen gleichzeitig mit dem Backen und stellten während der ganzen Zeit aktuelle Bilder in unsere Gruppe. Die Begeisterung konnte man richtig spüren. In der Dezembertüte fanden die Kinder die Geschichte vom Hirten Simon, Material, um einen Tannenzapfen-Hirten zu basteln und die Vorlage für ein Hirtenlicht. Dann im neuen Jahr begann unsere Kinderkirche genauso, wie sie im alten Jahr aufgehört hatte: Mit unserer Kinderkirchen-Überraschungstüte. Unsere dichtende Mutter schrieb uns ein wunderbar treffendes und aufmunterndes Neujahrs Gedicht, das mit den Worten:

“ doch wir schaffen das, ganz klar – zur Not auch noch ein zweites Jahr“ endet.

Wir freuen uns, dass diese Corona-Zeit unsere Kinderkirchengruppe, die vorher schon sehr lebendig und begeisternd war, wei-

ter zusammengeschweißt hat. In den letzten Monaten sind neue Familien dazu gekommen und wir freuen uns riesig, wenn wir irgendwann wieder gemeinsam Kinderkirche feiern dürfen.

Bis dahin bemühen wir uns alle, gesund zu bleiben.

Kinderkirche Reken
Christel Seier

Aus dem Familienzentrum

„Der Gute Hirte“

Ein Jahr Corona

Man kann es kaum glauben, dass das Virus schon ein Jahr unser Leben bestimmt! Viele Veränderungen mussten im Kindergarten umgesetzt werden und wir mussten uns mit Themen auseinandersetzen, die wir bis zu diesem Zeitpunkt nicht einmal kannten.

Wir sind sehr bemüht, stets positiv zu denken und das Beste aus der sich uns bietenden Situation zu machen. Viele unserer Familien stehen jeden Tag großen Herausforderungen gegenüber und wir bemühen uns, sie so gut es geht zu unterstützen. Wenn die Kinder auf Grund eines Lockdown nur eingeschränkt den Kindergarten nutzen dürfen, bereiten wir jede Woche Umschläge mit Aufgaben zur Beschäftigung zu Hause vor und bringen diese zu den Familien. In diesen wöchentlichen Umschlägen gibt es Bastelaufgaben, Schulkinderaufgaben und viele spannende Materialien, die für Abwechslung im Lockdown sorgen sollen.

Wir sind aber auch unter die Filmemacher gegangen: So kam der Nikolaus an Hand eines Filmes nachts in die Kita oder die Erzählfée brachte den Kindern und dessen Familien eine Geschichte zu Weihnachten. Im neuen Jahr wurden alle Familien dazu motiviert, weiter durchzuhal-

ten an Hand eines Video indem das Team zum Jerusalema Song tanzte. Zuletzt produzierte die Handpuppe Lucy ein Fitnessvideo für die Kinder.

Viele Familien beteiligten sich an den Aktionen und wir halten trotz Kontaktvermeidung zu Allen auf andere Art und Weise Kontakt. Und auch wenn uns die Ideen für weitere Aktionen nicht ausgehen, hoffen wir doch alle sehr, dass die getroffenen Corona Maßnahmen nun endlich zum gewünschten Erfolg führen.

Eines hat dieses Jahr aber gezeigt: Das Wichtigste ist der Zusammenhalt! Durch ihn entstehen Ideen. Er zeigt uns, was wirklich wichtig ist: Familie und Gesundheit. Der Zusammenhalt kann motivieren, stärken und einen Jeden durch noch so schwere Zeiten tragen. Wir sind stolz, ein Teil dieser Gemeinde und Gemeinschaft zu sein!

Gemeinsam werden wir meistern, egal was noch vor uns liegt! Unser feste Glaube hilft uns, nicht zu verzweifeln und immer wieder positiv in die Welt zu schauen.

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern Hoffnung und Kraft: Hoffnung darauf dass alles bald wieder besser wird und die Kraft bis dahin durchzuhalten!

Ihr Familienzentrum
„Der gute Hirte“

„Garten Gethsemane“

Ein Jahr Corona

Durch die anhaltende Corona-Pandemie kommen ErzieherInnen, Eltern und Kinder an ihre Grenzen. Seit Dezember gilt der Appell, dass alle Eltern – sofern möglich – Ihre Kinder zuhause betreuen. Seit Anfang Januar befinden wir uns mit der Einrichtung im "eingeschränkten Pandemiebetrieb". Dieser eingeschränkte Betrieb kürzt die Betreuungszeit für alle Kinder um 10 Stunden pro Woche. Das Familienzentrum hat seitdem von 7.30 – 14.30 Uhr geöffnet.

Die Einschränkungen zeigen sich auch innerhalb der Einrichtung. Die Gruppen sind aktuell fest zugeordnet und dürfen nicht gemischt werden. Somit dürfen sich die Kinder nicht mehr frei in der Einrichtung und auf dem Außengelände bewegen, wie sie es eigentlich gewohnt sind. Dementsprechend mussten auch die Gruppenräume teilweise umgeräumt werden. Jede Gruppe benötigt beispielsweise einen Kreativbereich oder eine Bauecke. Der Bewegungsraum kann nur von einer Gruppe pro Tag genutzt werden.

Feste und Feiern können aktuell nur gruppenintern gefeiert werden. Dies gilt auch für unsere wöchentliche "Hallo-Gott-Runde".

Für Kinder, die schon seit Mitte Dezember zuhause sind, bereiten die ErzieherInnen regelmäßig Materialien und Angebote vor, die zuhause mit den Kindern gemacht werden können.

Bilderbuchkinos und Yogastunden stehen den Familien auf Youtube zur Verfügung. Gefühlt kommen bei uns die Familien und ErzieherInnen gut durch diese schwere Zeit. Die Einrichtung ist in der Regel um die 50% belegt. Alle Eltern zeigen in dieser Zeit viel Umsicht und Verständnis. Gemeinsam schaffen wir (die hoffentlich) letzte Phase in der Pandemie auch noch und treffen uns bald hoffentlich in der Kirche wieder.

Wir wünschen allen Menschen viel Gesundheit und dass sie gut durch die nächsten Wochen kommen werden.

Das Team
und die Kinder
vom Garten Gethsemane

Aus dem JUH

Corona in der Jugendarbeit

Reken. Was für ein verrücktes letztes halbes Jahr liegt hinter uns. Schulen sind geschlossen, Sportvereine dürfen nicht trainieren und auch das Jugendhaus muss geschlossen bleiben. Es muss auf vieles verzichtet werden.

Konnten wir uns anfangs noch mit zehn Leuten im Jugendtreff sehen, wurden es immer weniger. Ab November durften nur noch fünf Leute in das Juh kommen, später gar keine Besucher mehr. Corona hat alles fest im Griff und stellt uns vor große Hürden. Kontakt ist nur noch in digitaler Form möglich. So kommunizieren wir viel über WhatsApp und treffen uns in Videomeetings online. Hier tauschen wir uns aus und spielen das eine oder andere Spiel zusammen. Natürlich kann so das persönliche Treffen nicht ersetzt werden, aber es ist immerhin möglich, Kontakt zu halten und Freundschaften zu pflegen. Wer gerne an den Videomeetings teilnehmen möchte, kann mir gerne eine Nachricht auf mein Handy schicken. Die Rufnummer dazu lautet 0178 1019391. Man erhält dann eine Einladung und kann am Videomeeting teilnehmen.

Auch unsere Konfirmandengruppen können momentan nur online stattfinden. Das Weihnachtsstück konnte nicht in Präsenz aufgeführt und geprobt werden und auch der Unterricht konnte nicht mehr vor Ort stattfinden. Also haben wir uns eine digitale Alternative einfallen lassen. Wir trafen uns online per Videomeeting, und übten das Weihnachtsstück digital ein. Die „Aufführung“ war natürlich auch nur online möglich. Auch der reguläre Unterricht findet derzeit digital statt.

Ich hoffe, dass Alle gut durch diese schwere Zeit. Ich wünsche Allen viel Kraft. Haltet durch, bleibt gesund und passt aufeinander auf!

Und wenn jemanden zum Reden gebraucht wird, meldet Euch gerne bei der unten angegebenen Rufnummer. Kommt in unsere Meetings, ruft uns an oder schreibt uns via WhatsApp.

Liebe Grüße,
Euer Kai
Tel. 01781019391

Aus der Gemeinde

Liebe Frauen vom Seniorencafe,

im letzten Herbst haben wir uns nur einmal treffen können. Wenn ich Euch beim Einkaufen treffe, freut sich jeder von uns über die unerwartete Begegnung.

Im Advent hatte ich eine Grußkarte geschrieben, die Resonanz von Euch hat mich überwältigt.

Jetzt, im Februar mit dem Wintereinbruch, wird einem nochmal deutlich wie schön es ist, Menschen an seiner Seite zu haben. Das Hoffen auf Normalität und Frühling ist enorm. Jetzt heißt es nochmals: Geduldig sein und warten können, wenn es uns auch sehr schwer fällt. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen. Bleibt Gesund!

Ich Grüße Euch alle herzlich,
Annegret Stickdorn

Liebe Frauen vom Frauentreff,

wir haben nun ein Jahr mit dem Coronavirus hinter uns, mit großem Verzicht auf Vieles, das uns wichtig ist, das wir vermissen.

Einmal trafen wir uns im Oktober - das war sehr schön, zwar nicht so unbeschwert, wie wir es gewohnt waren, ohne fröhliches Singen zum Beispiel, aber wir haben versucht, das Beste daraus zu machen.

Nun ist ein neues Jahr da, und wir hoffen sehr, dass wir uns im Mai wieder wie gewohnt treffen können. Bis dahin sind sicher die meisten von uns geimpft. Auf diese Aussicht freuen wir uns, denn ihr und unsere Treffen fehlen uns.

Bis auf ein frohes Wiedersehen,
Annegret Stickdorn
und Margret Grimm



Aus der Gemeinde

Der kurze Draht

Gemeindeleben in Zeiten einer Pandemie. Wie kann das gehen? Wie erreicht man die Menschen, wenn Kontaktverbot herrscht? Und wie macht man ihnen kleine „Geschenke“, die sie zum Durchhalten animieren?

Das Internet ist ein gutes Mittel in unserer modernen Zeit. Mit Video-Gottesdiensten und Podcasts, die auf die Homepage unserer Gemeinde gestellt werden, konnten und können viele Menschen erreicht werden. Aber oft ist es kompliziert: Der Rechner ist gerade aus, man ist unterwegs und eigentlich reicht doch ein schöner Spruch, ein gutes Foto oder ein ganz kurzes Video schon aus, damit man mit guter Laune in den Tag startet oder damit einem das Durchhalten in der Pandemie leichter fällt.

Die Idee war also, die Menschen schneller, einfacher und unkomplizierter zu erreichen. Und das, was fast jeder in der heutigen Zeit immer mit sich trägt, ist das Smartphone. In Anlehnung an die Gemeinde St. Pankratius - St. Marien haben wir uns entschlossen, unseren Gemeindegliedern aber auch jedem außerhalb der Gemeinde, der Trost, Ablenkung oder Aufmunterung sucht, via WhatsApp Angebote zu machen. Und das funktioniert so:

Jeder, der Interesse hat, über den „kurzen Draht“ Infos aus der Gemeinde direkt auf's Smartphone zu erhalten, sendet das Wort „Start“ an die folgende Rufnummer und speichert diese dann in seinem Smartphone.

Rufnummer +49 178 8210709

Danach ist man im Verteiler aufgenommen und erhält automatisch Nachrichten via WhatsApp.

In Sachen Datenschutz:

Nur für den Verteiler werden die Rufnummern der Empfänger anonymisiert gespeichert. Die Rufnummern werden nicht weiter verarbeitet und nicht an Dritte weiter gegeben. Durch das Senden des Wortes „Start“ an die o. g. Rufnummer werden diese Bedingungen akzeptiert.

Wenn man keine Nachrichten mehr erhalten möchte, sendet man das Wort „Stop“ ebenfalls an die o. g. Rufnummer. Die Rufnummer wird dann aus dem Verteiler gelöscht und man erhält keine Benachrichtigungen mehr auf das Smartphone.

Lust bekommen, mit zu machen?
- Dann nichts wie los und eine WhatsApp mit „Start“ an die o. g. Rufnummer senden und aktuelle Neuigkeiten aber auch Nachrichten mit guten Gedanken auf dem Smartphone empfangen. TV / EB

Anne Gesthuysen Mädelsabend

Oma und Enkelin – zwei starke Frauen vom Niederrhein und die Frage: Wie viel Ehe verträgt ein erfülltes Leben? Unter diese Überschrift könnte man die ganze Geschichte stellen.

Großmutter Ruth heiratet im Nachkriegsdeutschland einen Mann, den sie nicht wirklich liebt und lebt am Niederrhein in einem kleinen Ort ein Leben, das stark von Konventionen geprägt ist. Freiheiten, wie wir sie kennen, Wahlmöglichkeiten zwischen Familie, Beruf und Freizeit gab es für diese Generation noch nicht. Scheidung war zu der Zeit noch ein Unwort und stand trotz untragbarer familiärer Verhältnisse nicht zur Debatte. Man hielt das eben aus. Nun ist Ruth mit ihrem Mann in einem Seniorenheim untergebracht und blüht richtig auf. Der Kontakt mit anderen Menschen, vor allem der Chor, lässt sie sichtlich aufblühen. Sehr zum Missfallen ihres Mann, der Angst hat, die Kontrolle über seine Frau zu verlieren.

Und dann ist da ihre Enkelin Sara - Tochter eines Professors – selbst engagierte Medizinerin mit Mann und Kind. Und obwohl sie und ihr Mann in einer gleichberechtigten Beziehung leben, ist es jetzt schon nicht immer einfach, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.

Nun bietet sich Sara die einmalige Gelegenheit, einen Forschungsauftrag in Cambridge anzunehmen und zu pendeln. Nach längerem Abwägen ergreift sie die Gelegenheit, aber schon bald ist klar, dass diese Wochenendbeziehung der kleinen Familie nicht gut tut und Sara vor der Frage steht, wie viel Familienleben sie bereit ist, dem beruflichen Fortkommen zu opfern. Vieles in diesem wirklich lesenswerten Buch ist nicht überraschend. Wir kennen es alle irgendwoher. Aber der immer wieder aufblitzende Humor und die Lebensweisheiten von Großmutter Ruth macht das Buch zu etwas besonderem: „Kämpfe nicht gegen Dich selbst, sondern richte Dich in dem Leben ein, das Dich froh macht.“ Die Frage, die offen bleibt, ist nur wieder einmal: Warum stehen eigentlich immer nur die Frauen vor dieser Entscheidung? C.B.

Kiepenheuer & Wietsch 12,--€

Aus dem Kirchenkreis

Suche nach der inneren Ruhe Meditieren vor dem Laptop

Die Spirituelle Arbeit im Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken lädt Interessierte jeden Donnerstag von 18.30 Uhr bis 19.00 Uhr ein, unter professioneller Anleitung in einem virtuellen Raum mit einfachen Übungen zur Körperwahrnehmung zur inneren Ruhe zu gelangen (Einswahl ab 18.15 Uhr). Ein Segensritual beschließt das Üben.

Für Fortgeschrittene und Meditationserfahrene gibt es ein ähnliches Angebot mit intensiver Stille, das jeden Dienstag zur gleichen Zeit stattfindet.

Beide Angebote laufen über Zoom und sind kostenfrei. Nach Anmeldung unter st-spiritualitaet@ekvv.de wird ein Zugangslink verschickt, der für jeden Donnerstag bzw. Dienstag Gültigkeit hat. Interessierte sind dazu jederzeit herzlich willkommen.

Pfarrerin Dagmar Spelsberg-Sühling und Prädikantin Dr. Esther Sühling organisieren die Online-Meditationsrunden.

Aktuell laden sie zudem bis Ostern 14-tägig zum meditativen Zoom-Gottesdienst mit Abendmahl ein, sonntags von 18.00 – 19.00 Uhr. Die

nächsten Termine sind der 7. und der 21. März 2021.

Weitere spirituelle und meditative Angebote sind auf der Seite www.gottimalltag.de zu finden, u.a. auch das Jahresprogramm 2021 Spiritualität Meditation Gesundheit.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne telefonisch (02554 9195570) an Frau Spelsberg-Sühling, die Beauftragte für Spiritualität und Geistliches Leben des Kirchenkreises ist. KL



Aus dem Kirchenkreis

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“
Jahreslosung 2021



Evangelischer
Kirchenkreis
Steinfurt
Coesfeld
Borken

Kirchenkreis St-Coe-Bor - Bohlenstiee 34 - 48565 Steinfurt

Pfarrer Olaf Goos
Dahlienweg 7
48683 Ahaus
Fon +49 25 61 / 30 26 24
Mail goos-ahaus@web.de

Liebe Spenderinnen und Spender,

18. Februar 2021

„Kutsungirira“ ist ein Shona-Wort. Es bedeutet „Durchhalten in schwierigen Zeiten.“ Die Zeiten sind und bleiben schwierig. Für unsere Partner im südlichen Afrika weit mehr noch als für uns. Die Menschen in Zimbabwe sind dem Virus nahezu schutzlos ausgeliefert und haben kaum noch Möglichkeit Einkommen zu erzielen.

Wir versuchen zu teilen und zu helfen, wo wir können. Drei flächendeckende Hilfsaktionen für besonders bedürftige Gemeindeglieder konnten wir im zurückliegenden Jahr finanzieren. Neben Maismehl, Öl, Bohnen, Linsen und Seife, enthielten die letzten Hilfspakete auch Saatgut. Für eine Landgemeinde wurden Legehennen gekauft.

Einmalige Unterstützung erhielten im Sommer die Pfarrerinnen und Pfarrer der Partnerkirche, die seit Monaten praktisch ohne Einkommen leben. Eine zweite Unterstützung ist in Vorbereitung.

Auch unsere beiden Schulprojekte konnten wir im letzten Jahr voranbringen: Gurungweni hat Trinkwasser bekommen. In Burure ist der naturwissenschaftliche Trakt fertiggestellt, die bestellten Schulbücher sind da und die Solaranlage wird im Februar installiert.

Aktuell ermitteln unsere Partner geeignete Standorte für ein Bienenzuchtprojekt. In Gemeinden und Schulen wollen wir Imkerinnen und Imker auszubilden, die einmal Honig und Wachsprodukte gewinnen. Auf naturfreundliche und nachhaltige Weise. Zum eigenen Gebrauch oder zum Tausch und Weiterverkauf.

Alle diese Projekte schenken Hoffnung in schwierigen Zeiten. Sie sind möglich, weil wir im zurückliegenden Jahr breite Unterstützung erlebt haben. An die 50.000 Euro sind aus dem gesamten Kirchenkreis für die unterschiedlichen Hilfsprojekte eingegangen. Sie haben mit Ihrer Spende dazu beigetragen. Dafür sage ich im Namen des Partnerschaftskomitees herzlichen Dank.

Vorsitzender des Partnerschaftskomitees

Spenden sind auch weiterhin nötig. Helfen Sie weiter mit und spenden auf das Konto vom
Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken
bei der KD-Bank **DE 85 3506 0190 0000 7777 73:**
Verwendungszweck / Name des Spenders



Aus der Gemeinde

Fastenzeit

Die Fastenzeit, beginnt bereits am Aschermittwoch (17.2.) und soll dazu einladen etwas für sich zu tun. Sie soll dazu einladen in eine andere Richtung zu blicken. Läuft mein Leben so wie ich es mir vorstelle? Auch in Corona Zeiten laufen wir oft den einen Weg entlang ohne nach rechts und links zu blicken.

Was passiert, wenn ich versuche 7 Wochen lang auf bestimmte Dinge zu verzichten? Es gibt viele Möglichkeiten zu fasten. Die einen fasten auf Alkohol oder Süßigkeiten, andere vielleicht aufs Autofahren . Eine andere Möglichkeit besteht darin, in dieser Zeit besonders freundlich zu seinen Mitmenschen zu sein. Keine Schimpfwörter zu benutzen, besonders rücksichtsvoll zu sein. Es gibt viele Möglichkeiten sich selbst zu überdenken.

Wenn wir an die Geschichte vom Propheten Jona denken, dann wis-

sen wir, dass eine Flucht vor den eigenen Aufgaben und Herausforderungen manchmal ziemlich sinnlos ist. Es gibt Dinge im Leben, die erledigt werden müssen und andere Dinge, die Zeit haben. Oder sie brauchen gar nicht erledigt werden, wenn man genauer hinsieht. Regelmäßig stehen wir vor Aufgaben, die uns Menschen ausmachen. Wir können denken und fühlen. Wir haben die Möglichkeit zu wählen. Was ist sinnvoll, was ist sinnlos. Doch oftmals nutzen wir unsere Fähigkeiten nicht. Da ist es sinnvoll diese 7 Wochen der Fastenzeit zu nutzen.

Für die Fastenzeit haben wir in diesem Jahr die Geschichte von Jona ausgewählt.

Jona versucht zuerst mit einem Schiff sich vor Gott zu verstecken. Doch das geht schief. Er schafft es nicht. Nachdem er vom Schiff ins Meer geworfen wurde, hat ihn ein Wal verschluckt. Dort beginnt Jona zu beten und zu erkennen.



Gabel, Biene, Leuchtturm, Piratenflagge, Giraffe

Aus der Gemeinde

Was genau Jona passiert und wie es ihm im Bauch des Wals ergeht, ist nachzulesen in der Bibel im Buch des Jona, Kapitel 1 und 2. Aber auch an der Fastenhütte im Kirchgarten an der Gnadenkirche ist die Geschichte zu finden. Mit dem Wal und dem Fischernetz in der Hütte möchten wir gerne einladen, in der Zeit bis Ostern Gedanken, Sorgen und Ängste aber auch schöne Erlebnisse, die Sie während der Fastenzeit hatten, aufzuschreiben und an dem Fischernetz zu befestigen. Material wie Papier, Stifte und Befestigungsmaterial liegen in der Hütte bereit. Wer nicht schreiben möchte, darf seine Gedanken und Wünsche auch aufmalen. Es ist geplant, das Fischernetz kurz vor Ostern zu leeren und aus den gefischten Wünschen und Gedanken einen Podcast zu gestalten, der auf der Homepage der Gemeinde gedownloadet werden kann.

Aber: Warum haben wir uns überhaupt für die Geschichte von Jona und dem Wal für die Fastenzeit entschieden?

Es dauert manchmal etwas länger und wir Menschen brauchen öfter einen Hinweis, wenn wir etwas än-

dern sollen. So wie Jona, als er in dem Bauch des Wals hockt. Kindern muss man häufiger etwas erklären und ihnen den Weg weisen. Das kennen die Erwachsenen gut. Aber auch Erwachsene brauchen Hilfe um zu verstehen, wenn die Wege in eine falsche Richtung laufen. Das übernimmt auch kein Navi. Dazu brauchen wir eine Stimme, die uns hilft. Wenn wir zu Gott beten und



Die Fastenhütte im Kirchgarten an der Gnadenkirche in Gescher

ihn bitten und dann versuchen leise in uns zu horchen, dann haben wir die Möglichkeit etwas zu ändern. Hilfreich dabei ist Ruhe und innere Einkehr. In der Fastenzeit haben wir die Möglichkeit dazu. Lassen sie uns wieder besinnen und versuchen unseren Weg neu auszurichten. Gott hilft uns dabei, wenn wir wollen.

EB



Meditation

*Schweigen Zentrieren
Ob Sitzen oder Gehen
Gedanken loslassen*

*Schweigen Zentrieren
Innere Mitte finden
Im Hier und Jetzt sein*

*Schweigen Zentrieren
Einatmen Ausatmen Glück
Gott ist mittendrin*

Keli

Viel Glück und viel Segen



**an Alle, die im
März, April oder Mai
ihren Geburtstag feiern!**

Datenschutz ist eine tolle Sache. Die Privatsphäre eines jeden wird geschützt. Sensible Daten, wie zum Beispiel auch das Geburtsdatum oder das Alter, dürfen nicht mehr so einfach veröffentlicht werden.

Die Entscheidung, Geburtstage zukünftig nicht mehr zu veröffentlichen, ist uns Redakteuren nicht leicht gefallen. Allerdings erschien uns nach reiflicher Überlegung der rechtliche Aufwand doch zu hoch, um Geburtstage nach wie vor verö-

fentlichen zu dürfen. Und so hoffen wir, das Verständnis der Jubilare zu bekommen und dass die Glückwünsche auch ohne namentliche Nennung ankommen.

die Redakteure von
Aaron & Wegweiser

Dankeschön

Coronabrief

Fam. N. 50,00 €
Fam. L. 24,50 €
Fam. N. 10,00 €
Fam. St. 10,00 €
Fam. N. 10,00 €
Fam. St. 30,00 €
Fam. E. 20,00 €

Coronabrief

Fam. L. 5,00 €
Fam. I. 10,00 €
Fam. M. 20,00 €
Fam. W. 30,00 €
Fam. S. 30,00 €
Fam. I. 10,00 €

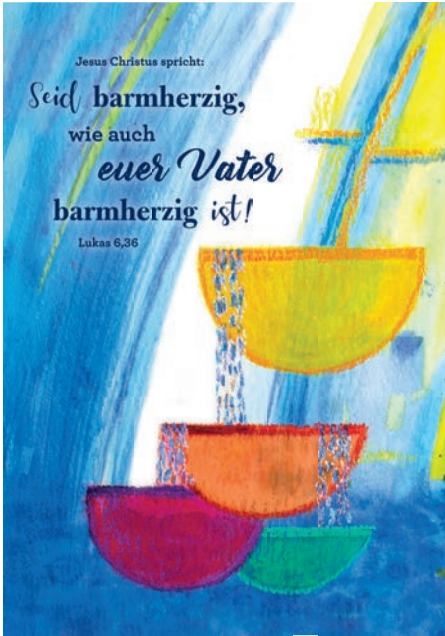


Gemeindearbeit

Fam. B. 100,00 €
Fam. S. 30,00 €
Fam. W. 10,00 €
Fam. K. 50,00 €
Fam. E. 54,00 €
Fam. T. 20,00 €

Jugendarbeit

Fam. N. 20,00 €
Fam. T. 100,00 €
Seniorenarbeit
Fam. N. 20,00 €



Gedanken zum Titelbild

Die Grafik auf dem Titelbild zeigt einen Brunnen, in den sich (von Gott her) ein großer Strom Barmherzigkeit ergießt. Es füllt die erste Schale, bis sie in die nächste überfließt. Und wenn diese gefüllt ist, ergießt sich der Strom wieder in die nächste. Gott schenkt uns seine Barmherzigkeit in einem überreichen Maß. Darum dürfen wir mit offenen Armen weitergeben, was wir selbst empfangen haben. Damit unsere Welt menschlicher und barmherziger wird. RJ

IM PRESSUM

Herausgeber:

Redaktion:

Evangelische Kirchengemeinde Gescher – Reken,
Christiane Brendel (CB), Heike Ebbert-Brügge-
mann (EB), Tanja Vermöhlen (TV), Kerstin Linka (KL),
Regina Janke (JA), Uwe Plagens (UP),
Pfr. Rüdiger Jung (RJ) v.i.S.d.P.R.

Druck:

Auflage:

Verteilen:

Satzdruck, COE-Lette

2700

Viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen - Danke!